



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Vier Tage**

**Braun, Joseph**

**Paderborn, 1888**

Unter dem Gesetze.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-43790**

## Unter dem Gesetze.

### Der brennende Dornbusch.

Tiefbekümmert um die Leiden  
Israels im Land Aegypten,  
Weidet Moses in der Wüste  
An dem Horeb Jethros Heerde.

Sieh! da schaut er eine Flamme  
In der Einsamkeit des Thales,  
Welche glühend hoch durchlodert  
Eines Busches Dorngehölze.

Stannend, wie bei heiterm Himmel  
In der Wüste tiefen Stille  
Feuer dort entstehen könne,  
Das dem Golde gleich erstrahle,  
Keine Wölkchen Rauch entsende  
Und auch nicht den Busch verzehre,  
Tritt er hastig hin zur Flamme.

Da — zu seinem großen Schrecken  
Tönt entgegen ihm sein Name

Aus dem wunderbaren Feuer!  
 Und er hört mit schwerem Beben,  
 Daß ihm fast die Sinne schwinden,  
 Daß er niedersinkt zur Erde,  
 Ehrfurchtsvoll das Haupt verhüllend:  
 Gott der Herr ist ihm erschienen  
 In des Feuers hehrem Bilde.

Wie das Feuer strahlt in Reinheit,  
 Naht der Herr der Allerreinste.  
 Wie das Feuer ringsum leuchtet,  
 Naht der Herr, Allein das ew'ge  
 Unermessne Licht in Klarheit.  
 Wie das Feuer spendet Wärme,  
 Naht der Herr, Allein die Quelle  
 Aller Liebe, jedes Segens.

Und Er sendet Seinen Diener,  
 Daß er als ein Feuer wirke,  
 Den Aegyptern strafend zeige,  
 Wie der Macht des wahren Gottes  
 Keine Macht kann widerstehen,  
 Daß er Israel erlöse  
 Als ein Heiland und ihm spende  
 Reicher Gottesliebe Segen.

In dem Dornbusch glüht die Flamme!  
 Ist das nicht ein Sinnbildzeichen  
 Der Erniedrigung des Volkes  
 In dem Sklavendienst Aegyptens!  
 Doch der Herr, Er naht im Feuer,

Mächtig herrlich zu beschützen  
 Und zu läutern, zu verklären  
 Israel, wie Er verheißt  
 Einst den treuen Patriarchen.

In dem Dornbusch loht die Flamme  
 Und wird nicht den Dorn verzehren!  
 Ist das nicht der süßen Mutter,  
 Christi Mutter goldnes Zeichen,  
 Die das Licht der Welt empfangen,  
 Die das Licht der Welt geboren  
 Und doch stets die reinste Jungfrau  
 Wunderbarlich ist geblieben!

O du hehres Feuerzeichen!  
 In dem Dornbusch strahlt die Flamme!  
 Ist das nicht das Zeichen Gottes,  
 Der das schwache Fleisch des Menschen,  
 Leidensfähig bis zum Tode  
 Gleich dem Dornstrauch angenommen  
 Und doch unversehrt bewahrte  
 In der Gottheit hehrem Feuer!

Ist das nicht ein Bild des Kreuzes,  
 Das den Gottmensch hat umfassen,  
 Als in Liebe Er entglühte,  
 Uns zu lösen aus den Dornen  
 Tiefentbrannter Feindschaft Gottes!



## Moses.

Der Name Moses leuchtet wunderbar,  
Hochherrlich gleich der lichten Feuersäule,  
Die mächtig strahlte über Israel,  
Als es dahinzog zum gelobten Lande.

Gleich ihm stand nimmer ein Prophet mehr auf,  
Mit dem der Herr von Angesicht geredet,  
Der solche Zeichen, solche Wunder that.  
Sind nicht die Patriarchen seine Boten,  
Die treu den Weg gebahnt zum ersten Bund,  
Den Gott mit ihm, mit Seinem Freund geschlossen!

O schauet hin auch auf die große Schar  
Der heiligen Propheten im Gefolge  
Des Fürsten Moses! Sie berief der Herr,  
Sein Volk im Ersten Bunde zu erhalten,  
Zu rüsten und zu stärken für das Licht  
Des Neuen Bundes, für die Strahlensonne,  
Die Gottessonne der Gerechtigkeit,  
Für Christus, als Prophet zwar gleich dem Moses,  
Und doch unendlich herrlich über ihn  
Erhaben, wie der einz'ge Sohn des Hauses  
Dasteht erhaben vor der Diener Schar,  
Erhaben als der Herr vor dem Verwalter

Des Hauses Gottes, Christus hochgelobt,  
Des Neuen und des Alten Bundes Mittler.

Wie herrlich auch das hohe Mittleramt  
Des Fürsten Moses strahlt im Alten Bunde,  
Weit herrlicher als Vorbild steht er da  
Des göttlichen Vermittlers Jesu Christi,  
Der uns den Neuen Bund bereitet hat.

Das Knäblein Moses sollte grausam sterben  
Gemäß dem Mordbefehle Pharaos;

Doch wer vermag dem Herrn zu widerstehen!

Er schützt das Kind durch königliche Hand  
Und läßt es wohnen im Palast des Feindes,  
Der es erziehen muß zum hohen Amt,  
Der Fürst und Heiland Israels zu werden.

Dann sendet ihn der Herr zur Wüste hin,  
Um vierzig Jahre lang in heil'ger Stille  
Zu weihen sich dem himmlischen Beruf,  
Dem Herrn zu dienen und Sein Freund zu heißen.

Wie mächtig tritt er vor den Pharao  
Und zwingt ihn, daß er Israel entlasse!  
In vierzig Tagen rüstet Moses sich  
Durch Fasten, würdig das Gesetz zu künden  
Den Stämmen Israels am Sinai.

Wer mag noch zweifeln bei den Wunderzeichen  
Des Vorbilds Christi, daß ihn wahrhaft Gott  
Erfor zum Heiland der bedrängten Brüder!

Er schlägt das Wasser, und der Mauer gleich  
Erhebt es sich aus seinem tiefen Bette,

Damit auf trocknen Pfaden Israel  
 Hinüber ziehe zu dem Rettungsufer.  
 Er schlägt das Wasser, siehe! brausend stürzt  
 Die Wassermauer in gewalt'gem Sturme  
 Zusammen und begräbt der Feinde Heer.

Vom Himmel her läßt Brod herab er regnen  
 Und spendet Wasser aus dem harten Fels.  
 Doch da die Kotte Kore's frevelnd tastet  
 An Arons Weihrauch und an's Fürstenamt  
 Des Mittlers Moses, siehe! da verschlingen  
 Der Erde Spalten des Empörers Stamm.

Zwar schaut er nicht den Herrn von Angesicht  
 In seinem wunderreichen Erdenleben,  
 Denn wer der Sterblichen wird nicht ereilt  
 Vom jähen Tod, der Gott anschauen möchte,  
 Den Herrn und Urquell aller Herrlichkeit!  
 Doch darf er Gottes Abglanz noch erschauen —  
 Und solche Wonne, solcher Gnaden Glanz  
 Zeigt strahlend sich in Moses Angesichte,  
 Daß Israel es nicht ertragen kann,  
 Den Fürsten unverschleiert anzublicken.

Nicht vierzig Tage, vierzig Jahre lang  
 Hat Moses gleichsam vor dem Herrn gefastet,  
 Als Israel er führte und erzog,  
 Und stets halsstarrig es sich dennoch zeigte  
 Dem Retter, der es wunderbar geführt.

Da spricht der Herr am Ende seiner Tage  
 Zu Moses: Steige zu dem Berge auf,

Zu schauen in das Land, das Ich verheißen,  
 Das du jedoch niemals betreten wirst,  
 Weil einmal deinem Gott du nicht vertrautest,  
 Und stirb! Und sieh! Mein Engel Michael,  
 Durch den Ich gleich dem Freund zu dir geredet,  
 Der Schutz- und Bundesengel Israels,  
 Er wird dich in verborgnem Grabe betten.

Obwohl von Moses nicht gewichen war  
 Im hohen Alter seiner Kräfte frische,  
 So beugt er demuthsvoll sich vor dem Herrn  
 Und warnt das Volk in hoherhabnen Worten,  
 Daß Gottes Fluch sein Erbtheil werde sein,  
 Wenn jemals dem Gesetz es nicht gehorche,  
 Und steht es an in väterlicher Rede,  
 Dem Herrn allein zu dienen jederzeit,  
 Auf daß Sein reichster Segen auf ihm weile.

Dann steigt er betend aufwärts, er allein,  
 Begleitet von den Seufzern, heißen Thränen  
 Und lautem flehen seines Israel,  
 Das er so sehr geliebt trotz allem Hadern.  
 Doch auf dem ersten Hügel angelangt,  
 Da breitet aus er segnend seine Arme  
 Und segnet Israel zum letzten mal,  
 Sein Volk, das ihn zum letzten male schaut  
 Und fast vernichtet klagend sinkt zur Erde.





## Israel.

- Israel! es ist geschehen,  
Was dir Moses warnend drohte,  
Moses, dein erhabner Führer,  
Gottes Freund und dein Erlöser:

Israel! hast du vernommen  
Je von einem andern Volke,  
Daß die Stimme Gottes mitten  
Aus dem Feuer hat gesprochen,  
Wie du hörtest und nicht starbest?

Hat der Herr Sich aus den Völkern,  
Auserwählt ein Volk durch Zeichen,  
Durch der Wunder reichste Fülle,  
Durch Zerschmettern der Nationen,  
Deren Land Er dir gegeben,  
Wie dich sichtlich Gott erwählte  
Und so wunderbar dich führte?

Doch — du bist halsstarrig immer  
Gegen deinen Gott gewesen,

Der dich aus der Knechtschaft löste,  
 Treu dich in der Wüste führte,  
 Der vom Himmel Brod dir sandte,  
 Aus dem Felsen ließ entspringen  
 Mächtig klare Wasserströme  
 Und dich allzeit nahm zu Gnaden  
 Wieder auf, da du gesündigt,  
 Wenn du reuevoll Ihm nahtest.

Höre Israel! erwecken  
 Wird Gott unter deinen Brüdern  
 Einen Führer meines Gleichen;  
 Und in Seinen Mund Ich lege,  
 Spricht der Herr zu dir, die Worte,  
 Die gebieten Ich Ihm werde.

Wer nicht hört auf Seine Rede,  
 Die Er spricht in Meinem Namen,  
 An dem will Ich Selbst es rächen.

Israel, du Liebling Gottes,  
 Auserwählt vor allen Völkern!  
 Deines Heilands Gottesworte  
 Hast du frevelhaft verachtet,  
 Denn du bist halsstarrig immer;  
 Schwer darum der Herr dich strafte  
 Und ließ tief, ja tief dich fallen.

Ohne Tempel, ohne Priester,  
 fern dem edlen Heimathlande,  
 Dienst du meist dem goldnen Kalbe,  
 Ziehst du mit dem heil'gen Buche,

Das der Herr dir hat verschlossen,  
Ruhelos umher auf Erden  
Und dein königlicher Name  
Juda ward zum Spott der Völker.

Aber einstmals wirst du nahen  
Dem Propheten, den erweckte  
Gott in mitten deiner Brüder.

Vor dem Ende aller Tage  
fällt's dir, Israel! wie Schuppen  
Von den Augen und du flüchtest  
Zu dem Heiland, dem Verschmähten,  
Der so liebevoll gerufen  
Dich zum Mahle Seiner Gnaden.

Dann wird wahrlich sein hienieden  
Nur Ein Hirt und Eine Heerde.



## David.

Heil dem Lande, dessen König  
Waltet nach des Herrn Geboten!  
Gleich den Sonnenstrahlen leuchten  
Seine Augen und verscheuchen  
Aller Orts des Unrechts Dunkel.  
Gleich dem milden Maienregen  
Träufen seine Herrscherhände  
Segen den beglückten Bürgern,  
Und sie wohnen, froh des Lebens,  
Um den Thron des Landesvaters.

Also bauten Judas Söhne  
fröhlich unter König David  
Ihren Weinberg und genossen  
Dankefüllt der süßen Früchte,  
Ringsum sicher und in Ehren  
Weitumher im Chor der Völker.

Freudig sie Jehovah priesen,  
Daß Er Jesses Sohn zum Herrscher  
Ihnen gab, der aus dem Staube  
Juda hob und mächtig mehrte  
Seinen Ruhm durch ferne Lande.

Herrlich pries in hohen Liedern  
 David Gottes reiche Gnade,  
 Daß sie rief ihn von der Heerde  
 Und auf Judas Thron erhöhte,  
 Der vom Ruhme weit erstrahlte,  
 Da der Herr die fremden Fürsten  
 Unter Davids Hände beugte.

Aber herrlicher noch strömten  
 Die Gesänge aus dem Munde  
 Des von Gott geliebten Sängers  
 Auf dem königlichen Throne,  
 Da der Herr ihm offenbarte,  
 Daß die Herrschaft Davids ewig  
 Solle währen im Messias:

Vor dem Morgenstern Ich zeugte  
 Dich, o Sohn! aus Meinem Schooße.  
 Ich, Dein Gott, o Gott! Dich salbte  
 Mit dem Öle Meiner Freuden.  
 Immerfort vor Meinen Augen  
 Soll Dein Gottesthron bestehen  
 Und Dein Reich soll nimmer fürchten,  
 Ob auch beben mag die Erde,  
 Ob auch Berge stürzen mitten  
 In das Meer mit großem Schalle.

Sieh! des gnadenvollen Stromes  
 Meiner Huld wird sich erfreuen  
 Ohne Ende die Stadt Gottes;  
 Denn es wohnt in ihrer Mitte

Gott der Herr, daß sie nicht wanke,  
 Ob die Völker sich erheben  
 Und der Erde Reiche toben.

Schaut, es sprießt die Wurzel Jesse!  
 Wieder wird emporgerichtet  
 Die verfallne Hütte Davids,  
 Wenn ein Sprosse wird entstammen  
 Einer reinen Jungfrau Schooße  
 Aus dem königlichen Hause.

Schaut den Stein, den wunderbaren!  
 Lösend ohne Menschenhände  
 Von der Höhe sich, zertrümmert  
 Er der Erde starke Reiche  
 Und er wächst und wird erfüllen  
 Alle Welt. Und Er der König  
 Dieses Reiches wird erscheinen  
 Als der Menschensohn am Throne  
 Gottes. Angethan mit Gottheit,  
 Stellt Er Sich als ew'ger Herrscher  
 Dar dem Herrn, dem ew'gen Vater,  
 Der Ihm übergibt die Herrschaft  
 Ueber alle Creaturen.



## Das versiegelte Buch.

Als Moses von dem Berge Sinai  
Hinabstieg und er dort gewürdigt worden,  
Ob auch nur seitwärts, Gottes Herrlichkeit  
Zu schauen, und er wahrlich gleich dem Freunde  
Mit Gott geredet, da erstrahlte hell  
Sein Angesicht im hehren Widerscheine  
Der Herrlichkeit des Herrn, daß Israel  
Sich scheute, seinem Fürsten sich zu nahen.

Ein Schleier barg darum den Gottesglanz  
Des Angesichts, wann Moses sprach zum Volke.

O wunderbarer Wiederstrahl des Herrn!  
Ihn schaute Moses kaum im Felsenspalte  
Und dennoch leuchtet stets sein Angesicht,  
Daß dessen Schein das Volk nicht kann ertragen.

Wie herrlich wird dereinst erst Leib und Geist  
Erstrahlen, wenn verklärt er darf anschauen  
Im Himmelreich das Angesicht des Herrn!

Gehüllt in einen Schleier hier auf Erden,  
Wir schauen stets der Schöpfung Wunderkraft  
Und beugen uns, ob wir es auch nicht fassen.

Wie herrlich wird des Himmels Schöpfung sein,  
Wenn ewig wir sie schauen und genießen,  
Befreit vom Schleier unsrer Irdigkeit!

Ihn nimmt dann Gott von unserm Angesichte,  
Wie Christus nahm hinweg vom alten Bund

Den Schleier des Gesetzes, der den Juden  
Verhüllt noch immerdar das Wort des Herrn.

Denn immer prallt noch ab von ihren Herzen  
Das Engellied der ersten Weihenacht;  
Sie geben Christus nicht die Gottesehre,  
Und wandern darum friedenslos umher,  
Weil noch des bösen Willens düst'rer Schleier  
Ihr Auge blendet und ihr Herz umhüllt.

Obwohl so wunderklar auch die Propheten  
Darstellten des Messias Gottesbild,  
Daß Juda Den in Ihm erkennen mußte,  
Der die Erwartung aller Völker ist,  
So schloß es doch in argem Trotz die Augen  
Und liebte mehr den Schleier als das Licht.

Darum hat Gott das heil'ge Buch versiegelt,  
Das krampfhaft ihre Hand umschlossen hält  
Auf steter Wanderschaft, in irren Fahrten  
Und hartem Streiten mit der Völker Chor.

Wie blind ist Israel, das harten Herzens  
Dem Gottesbuch nicht glaubt, das es verehrt  
Und wahr als unfehlbares Wort Jehovahs!

Warum ist Juda blind und bleibt verstockt,  
Warum hat Judas Buch der Herr versiegelt  
Und nimmt den Schleier nicht von ihm hinweg,  
Der es verhindert, Christi Licht zu schauen? —

Weil äußerlich es nur den Herrn verehrt —  
Weil es nicht läßt vom Dienst des goldnen Thieres!

